Die Überheblichen

Autor(en): **Ehrismann, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 18

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-609429

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Untergang einer Stadt

Die Ueberheblichen

Wir haben es wieder einmal geschafft:
der Frühling ist ausgebrochen.
Das ist verdiente Belohnung
nach finsteren Wochen.
Wie haben wir die Situation vollendet gemeistert:
Narzissen und Anemonen
blühn, und um die Stangen
klettern schon Bohnen!
Das Thermometer-Quecksilber
steigt. Wir sind nicht untätig geblieben
und haben während der Frostmonate
die Weltgeschichte neu geschrieben.
Historische Schlachten?
Damit ist's jetzt aus.
Unsere Zeit braucht ein stilles,
christliches Haus,
und wenn bald Enziane und Schlüsselblumen
welken,
haben wir da auch schon die fleissigen Bienen,
die die Sommerwiesen für uns melken –
uns
zum Ruhme.
Ausgebeutet die Meere und vom Acker der Witwe
die letzte Krume,
und das wäre ja nun
wohl alles. Wer sein Pfeifchen pafft,
paffe in Frieden –
denn wir haben es geschafft.
Obsternte und Wintersaat? Sind aufs beste
geplant.
Niemand
ahnt:

als das Erdbeben, der Riesenpilz oder die Sintflut kamen,
war in Sekunden alles vorbei.
Sie *redeten* nur, wie gut die Erde von ihnen
behütet worden sei,
und gingen an ihrer eigenen Dummheit
zugrunde.
Die Hunde,
vor die sie auch gingen,

waren mit ihnen tot.

Albert Ehrismann